

Schreibübung Mai 2022

Der erzählende Dialog 11: Darstellung von Gefühlen und Beziehungen durch Dialoge

In dieser Übung beschäftigen wir uns mit der Frage, was wir mit Dialogen am besten ausdrücken können.

Denn ein verbreiteter Fehler, den wir immer wieder sehen und der Dialoge unecht und konstruiert klingen lässt, besteht darin, zu viele Informationen und zu wenig Emotionen zur Darstellung zu bringen.

Dialoge vermitteln vor allem emotionale und weniger kognitive Informationen. Wenn eine literarische Figur einen Weg beschreibt, so ist es günstiger, das in indirekter Rede zu formulieren. Es sei denn, die Figur beschreibt den Weg absichtlich falsch und der Leser weiß das: Unsere Figur ist dabei nervös und unsicher oder ganz kalt – dann entfaltet der Dialog auch hier sehr viel Wirkung, obwohl er sehr informationsreich ist – diese Informationen sind aber emotional gefärbt und darauf kommt es an.

Zudem können wir durch Dialoge sehr gut aktuelle Bewusstseinszustände und Gefühle vermitteln. Besser zumindest als Charakterzüge, die sich oft glaubhafter durch Handlungen ausdrücken lassen.

Wir können mit Dialogen zeigen

- wie sich eine Figur fühlt
- welche Gefühle sie gegenüber demjenigen hat, **mit** dem sie spricht
- welche Gefühle sie gegenüber demjenigen hat, **über** den sie spricht

Das Reden über andere Menschen und was wir von ihnen halten, das ist ja eines der wichtigsten Gesprächsthemen, die wir im Alltag haben. Der Leser kennt diese Gespräche und deswegen können wir sie nützen, möglichst viel über die Gefühle unserer Figuren zu sagen.

Das lässt sich indirekt darstellen: In der Art und Weise, wie eine Figur über eine dritte spricht, merkt der Leser, was er über sie denkt. Er merkt auch, ob der Gesprächspartner für die Figur vertrauenswürdig ist, ob sie offen über ihre Gefühle spricht oder versucht, ihre Gefühle nicht spürbar werden zu lassen.

Wie macht man das? Indirekte Darstellung heißt, durch mehrdeutige Worte und Formulierungen im Leser einen Zweifel wecken, der sich durch Körpersprache der Figur bestätigt.

„Ich liebe dich“, sagte er und fiel auf die Knie.

„Ich liebe dich“, sagte er und nahm schnell seinen Mantel vom Haken.

„Ich liebe dich“, sagte er und spuckte auf den Boden.

Wir erzeugen dadurch einen Subtext, den der Leser mitlesen kann. Die Kunst besteht darin, nicht eindeutig etwas zu behaupten, sondern Hinweise und Zeichen zu geben, die sich im Laufe des Dialogs verdichten und dem Leser eine Deutung ermöglichen, die in seinem Kopf entsteht und ihm vorläufig als richtig erscheint. Dadurch wird Spannung erzeugt, denn er kann sich nicht vollständig sicher sein, ob seine Interpretation richtig ist.

Übung:

1. Ein lang verheiratetes Ehepaar beobachtet eine junge Frau, die beide schon seit ihrer Kindheit kennen. Das Ehepaar unterhält sich über die Zukunft der Frau. Dabei werden die Gefühle sichtbar, die jeder von ihnen gegenüber der jungen Frau hat, als auch die Beziehung, die sie haben sichtbar.
2. Zwei Freunde treffen sich an einer Bar. Einer vor beiden beginnt von einer Frau zu erzählen, die beide kennen und spricht von einer schlechten Erfahrung, die er mit ihr gemacht hat. Der zweite Freund lässt sich nicht anmerken, dass er in die Frau verliebt ist und widerspricht dem Freund nicht, der schlecht über sie redet. Man merkt aber dennoch durch das Gespräch, dass er mit der Meinung seines Freundes nicht einverstanden ist.

Unterlegen Sie die wörtliche Rede der Figur mit einem Subtext durch mehrdeutige Aussagen, Zögern, Unterbrechungen, Wiederholungen. Zeigen Sie im Redebegleittext, also den beschreibenden Text, der die wörtliche Rede umgibt, durch Körpersprache die wahren Gefühle der Figur.

Viel Vergnügen dabei

Ihr

Arwed Vogel